

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

20. Jahrgang

Berlin, den 8. Mai 1953

Nummer 19

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Versorgungsnotstand in der Sowjetzone

Die bereits im Herbst sichtbar gewordenen Versorgungsschwierigkeiten der sowjetischen Besatzungszone haben sich rasch verschärft. So sind die Produktionsergebnisse der sowjetzonalen Nahrungs- und Genußmittelindustrie im 1. Quartal 1953 um 10 vH niedriger geblieben, als nach den Produktionsplänen zu erwarten war¹⁾. In einer normalen Wirtschaft gestatten vorhandene Reserven und Lagerbestände in der Fabrikation und den verschiedenen Handelsstufen, derartige Produktionsstörungen abzufangen. Der sowjetzonale Verteilungsapparat verfügte selbst nach Abschluß der Ernte nicht über derartige Polster, um die Auswirkung der Produktionsausfälle auszugleichen. Die Verknappungserscheinungen zeigten sich sowohl bei den rationierten Waren als auch bei dem Warenangebot der Handelsorganisation (HO) schon im Spätherbst, wenn auch anfangs regional sehr unterschiedlich. Die Umsätze im staatlichen Einzelhandel lagen bereits im 1. Vierteljahr um 10 vH unter den Planauflagen, und selbst bei dem Absatz an Zuteilungsware verweist die offizielle Berichterstattung auf eine beträchtliche Untererfüllung.

Ein Produktionsausfall von 10 vH entspricht, gemessen an einem Jahresverbrauch, dem Versorgungsaufwand von mehr als einem Monat. Da es ausgeschlossen ist, daß die bereits seit dem Herbst festgestellten Produktionsrückstände in der Sowjetzone in den nächsten Wochen aufgeholt werden können, und alle Rückgriffsmöglichkeiten inzwischen ausgeschöpft sind, selbst die im vergangenen Jahre angelegte Lebensmittel-Staatsreserve mit in Anspruch genommen werden mußte, steht die Sowjetzone in den nächsten Monaten bis

zum Anschluß an die neue Ernte vor einer verschärften Versorgungskrise. Es scheint noch nicht einmal möglich zu sein, den Mangel an hochwertigen Lebensmitteln durch Ersatzlieferungen von Kartoffeln und Gemüse auszugleichen. Selbst die volle Nutzung des anfallenden Frühjahrsgemüses, dessen rechtzeitiger Transport nicht gewährleistet ist, wird durch den Fettmangel beeinträchtigt. Die Versorgungskrise bedroht deshalb, wenn nicht die Sowjetzone rechtzeitige und ausreichende Hilfe erfährt, besonders die in der Versorgung nicht privilegierten Bevölkerungsteile mit Hunger.

Ursachen der Versorgungskrise

Im Gegensatz zu der günstigen Witterung im Jahre 1951, durch die der Anschluß an die neue Ernte gewonnen werden konnte, haben die ungünstigen Witterungsverhältnisse im Jahre 1952 ohne Frage bei allen landwirtschaftlichen Kulturen ertragsmindernd gewirkt²⁾.

Die Erträge haben auf keinen Fall die des Jahres 1951 erreicht, wie das im Erfüllungsbericht für das dritte Quartal 1952³⁾ behauptet wird.

Die Witterung hat besonders nachteilig auf die Hackfrüchte, namentlich auf die Kartoffeln als eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel gewirkt. Die Trockenheit hemmte vor allem die Knollenentwicklung bei den mittelfrühen Sorten. Die einsetzende nasse Witterung im Spätsommer ließ einigermaßen günstige Erträge der Spätsorten erhoffen. Durch die überraschend einbrechende Kälte konnte ein großer Teil der Spätkartoffeln überhaupt nicht oder nur naß gebor-

¹⁾ Bericht über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans im 1. Quartal 1953. „Tägliche Rundschau“ vom 30. 4. 1953.

²⁾ In der Bundesrepublik lagen die Hektarerträge 1952 trotz reichlicher Hilfsmittel und sorgfältigster Bearbeitung durchschnittlich um etwa 5 vH niedriger als 1951.

³⁾ „Statistische Praxis“, 7. Jg., Heft 12, Karteiblatt.

gen werden. Die Kartoffelanlieferung stockte mangels ausreichender Transportmöglichkeiten. Umfangreiche und überstürzte Einmietungen dieser durch Frost und Regen geschädigten Kartoffeln führten zu besonders großen Verlusten, weil die Ware in den Mieten schnell in Fäulnis überging.

Der Viehbestand ist nach dem Erfüllungsbericht des Volkswirtschaftsplanes 1952, obwohl das Soll nicht erfüllt wurde, gegenüber 1951 angewachsen. Wegen der knappen Futterbasis mußte sich das auf die Versorgungslage der Bevölkerung mit Getreide und Kartoffeln nachteilig auswirken. Die ungünstige Futterrübenenernte⁴⁾ und die unbefriedigenden Heu-Erträge sowie die spärlichen Futtermittelimporte machten es notwendig, die ohnehin knappe Ernte zwischen Mensch und Tier zu teilen. Es ist daher erklärlich, daß neuerdings Einschränkungen in der Viehhaltung eintraten und der Viehauftrieb zeitweise anstieg.

Mitte 1952 wurden die wirtschaftlichen Gegebenheiten der Sowjetzone von ihrer politischen Führung offensichtlich verkannt. Fehlrechnungen, die sich zwangsläufig aus dem verhältnismäßig primitiven Planabrechnungssystem ergaben, hatten zu illusionären Vorstellungen geführt. Die Erwartungen über den Ausfall der neuen Ernte waren weit übertrieben. Nur so ist es verständlich, daß zum ökonomisch ungeeignetesten Zeitpunkt die Sowjetisierung der Landwirtschaft beschlossen und mit der Errichtung landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften begonnen wurde. Die betriebliche Belastung und persönliche Diskriminierung der Besitzer von bäuerlichen Betrieben über 20 ha, die mit ihrem besonders hohen Liefersoll an Getreide und Kartoffeln versorgungsmäßig von besonderer Bedeutung sind, wurde verstärkt. Hierunter mußte sowohl die Einbringung der Ernte als auch die Herbstbestellung leiden⁵⁾. Die Bildung einer Lebensmittelreserve⁶⁾ für militärische Zwecke rief bereits im 3. Quartal 1952 eine angespannte Lage hervor. Vorstellungen beim Ministerrat, Lebensmittel aus dieser Reserve für den zivilen Bedarf freizugeben, blieben damals erfolglos. Un-

ter diesen Umständen mußten die HO-Zuteilungen freier Nahrungsmittel schon frühzeitig für das 4. Quartal 1952 gekürzt werden.

Zu weiteren Störungen im Verteilungsapparat der Lebensmittelversorgung⁷⁾ führte die Mitte 1952 vorgenommene Umbildung der bisherigen Länder in Bezirke bzw. Kreise.

Der chronische Kapazitätsmangel insbesondere an Speziallagerräumen und Kühlflächen⁸⁾ mußte sich für den Zivilbedarf um so stärker auswirken, als die Lager- und Kühlflächen in erster Linie den militärischen Lebensmittelreserven vorbehalten wurden. So mußte der Großanfall von Fleisch Ende 1952 zu überdurchschnittlichen Substanzverlusten führen. Bei Zucker sind verlustreiche Umarbeitungen vor der Zuführung an den Verbrauch wegen unsachgemäßer Lagerung nach wie vor an der Tagesordnung.

Die Versorgungsschwierigkeiten beschränken sich durchaus nicht auf das Gebiet der Lebensmittel. Bereits im 3. Quartal 1952 sah sich das Versorgungsministerium wegen der kleiner gewordenen Textildecke gezwungen, der „Deutschen Handelszentrale Textilwaren“ die Warenabgabe an den privaten Einzelhandel zu untersagen. Diese Mangellage hat sich im 1. Quartal 1953 so zugespitzt, daß „die planmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Textilien und anderen Industriewaren“ . . . auch nach Meinung der sowjetzonalen Verwaltung gefährdet ist⁹⁾.

Ein witterungsbedingter erheblicher Produktionsabfall der im Tagebau arbeitenden Braunkohlengruben führte gegen Ende 1952 zu einem zeitweiligen Rückgang des Brikettaufkommens. Diese Produktionseinbrüche lösten vorübergehend eine ganze Kette von Versorgungsschwierigkeiten aus, weil auch die Kohleversorgung der Eisenbahn sofort in Mitleidenschaft gezogen wurde und in der Industrie keine ausreichenden Vorräte vorhanden waren, um die Verzögerungen in den Anlieferungen auszugleichen.

Schon Mitte 1952 wurde angekündigt, daß das Vertrags-System¹⁰⁾ auch im Eisenbahnverkehr eingeführt werden sollte. Die Unelastizität der sowjetzonalen Verwaltung verhinderte rechtzeitige Maßnahmen. Als man die Umstellung der Transporte von dem System schematischer Zuteilung

⁴⁾ Das gilt auch für die Zuckerrübenenernte. Die Staatliche Kommission für Handel und Versorgung beim Ministerrat gesteht das zu. Vgl. „Über die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus usw.“ in „Neues Deutschland“ Nr. 96 vom 25. 4. 1953.

⁵⁾ Die großbäuerlichen Betriebe wurden schon während der Herbstmonate technisch von seiten der Maschinen-Traktoren-Stationen nicht mehr unterstützt. — Seit Oktober 1952 setzte verstärkt die Fluchtbewegung aus diesen Kreisen ein.

⁶⁾ Sie wurde der Einflußnahme des Versorgungsministeriums zugunsten des Innen-Ministeriums entzogen. Trotzdem verblieb die Nahrungsgüterbilanzierung beim Versorgungsministerium. Die Abgabe dieses Arbeitsgebietes an die sonst für sämtliche Warenbilanzierungen zuständige Staatl. Verwaltung für Materialversorgung scheiterte am Widerspruch der Staatl. Plankommission.

⁷⁾ Der kreisweise Kartoffelausgleich mußte schließlich zentral — vom Versorgungsministerium aus — telefonisch geregelt werden.

⁸⁾ Wiederholt angeforderte Investitionsmittel wurden auch 1952 nicht zur Verfügung gestellt.

⁹⁾ „Neues Deutschland“ vom 31. 1. 1953.

¹⁰⁾ Verordnung über die Be- und Entladung von Eisenbahn-Güterwagen vom 20. 6. 1952. GBl. der DDR 1952, S. 491 ff. — Über andere Mängel im Eisenbahnwesen berichtet ein Artikel „Schluß mit Bürokratismus und Tendenzen zur Verantwortungslosigkeit bei der Deutschen Reichsbahn“. Vgl. „Neues Deutschland“, Nr. 85 vom 12. 4. 1953.

des Transportraums — die bis dahin wenigstens die Kontinuität in der Ausnutzung der Verkehrsmittel ermöglichte — auf die angestrebte beweglichere Form der Waggonabrufe nach den Bedürfnissen der Verlader erzwang, kam man in die jahreszeitlich bedingte Herbstspitze der Transportbeanspruchung. Es entstand eine Desorganisation im Verkehrswesen mit hohen Verkehrsrückständen, die die Kohle-Kalamität zusätzlich verschärfte. Durch die Eingleisigkeit des Eisenbahnnetzes und durch die Unzulänglichkeit des herabgewirtschafteten Unterbaus sowie den Lokomotiven-Mangel war eine nachträgliche ausgleichende Ausweitung des Eisenbahnverkehrs jedenfalls während der Frostperiode nicht möglich. Der Zustand des Verkehrsapparates der Sowjetzone erwies sich als einer der ernstesten Engpässe der sowjetzonalen Wirtschaft.

Die Versorgungsaussichten

Wie erwähnt, wurde die Herbstbestellung 1952 durch die Maßnahmen gegen das Mittel- und Großbauernrum beeinträchtigt. Hinzu kam, daß wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit die Winterfurche und damit die Aussaat des Wintergetreides nicht im entferntesten dem Anbauplan entsprach¹¹⁾. Der jüngste Planbericht bestätigt die großen Rückstände in der Herbstbestellung. Hinzu treten die herrenlosen Flächen, die inzwischen von flüchtenden Bauern verlassen wurden. Selbst wenn die Ackerarbeiten bewältigt werden sollten, so fehlt es an einer ausreichenden Düngung und an geeignetem Saatgut. Die Aussaat von Sommergetreide war zu einem beträchtlichen Teil auf zusammengeholte Mühlen-Altbestände angewiesen. Frühe und mittelfrühe Saatkartoffeln fehlten schon 1952; leistungsfähige Sorten sind bereits seit Jahren nicht mehr in ausreichendem Maße zu haben.

Inflationsgefahr

Durch die Ausfälle im Warenangebot wurde in der Sowjetzone das Gleichgewicht zwischen Waren- und Geldseite gestört. Seit Herbst 1952 hat nach den Ausweisen der Deutschen Notenbank das Bargeldvolumen von etwa 3,4 Milliarden DM auf etwa 3,8 Milliarden DM im Frühjahr 1953 zugenommen. Die Diskrepanz zwischen Geld- und Wareseite in der Sowjetzone deutet auf die Gefahr einer inflationistischen Entwicklung hin, die zu bekämpfen sich die Verwaltung durch eine verstärkte Kaufkraftabschöpfung bemüht.

¹¹⁾ Grundsätzlich bestätigt durch das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft. Vgl. „Demokratische Massenkontrolle sichert die Erfüllung des Anbauplanes“ in „Neues Deutschland“ Nr. 96 vom 25. 4. 1953.

Sowjetzonale Gegenmaßnahmen

Die Einsicht, daß es sich um echte Produktionsausfälle und nicht nur um Stockungen in der Warenverteilungssphäre handelt, ist, wie erwähnt, viel zu spät gekommen, um einigermaßen rechtzeitig die Folgen der Produktionseinbrüche abschwächen oder gar ausgleichen zu können. Um so drastischer sind die Einschränkungsmaßnahmen, die seitens der sowjetzonalen Stellen im letzten Drittel der Versorgungsperiode vor der neuen Ernte getroffen werden. Rückgriffe auf die Staatsreserve für die Versorgung der industriellen Zentren genügten bisher keinesfalls, um eine ausgeglichene Ernährungssituation herzustellen.

Nachdem bereits 1952 ein Verbot der Warenabgabe an Westberliner erlassen war, ist ab 1. Mai 1953 eine Neuregelung des Kartensystems erfolgt. Eine Überprüfung der Lebensmittelkarten-Einstufungen ist vorgenommen worden¹²⁾. Außer etwa 40 000 Grenzgängern, die in Ostberlin wohnen, aber in Westberlin arbeiten, und deren Angehörigen, erhält der folgende Personenkreis keine Lebensmittelkarten mehr: Unternehmer, Hausbesitzer mit überwiegenden Einkünften aus Mietzins, Einzelhändler — zu denen auch Fleischer und Bäcker gerechnet werden —, Handelsvertreter, private Großhändler, Handwerker mit mehr als fünf Arbeitskräften und deren Angehörige¹³⁾.

Die in der Versorgung seit jeher begünstigten Bevölkerungskreise werden jedoch gegen den drohenden Versorgungs-Notstand vorsorglich abgeschirmt. So sollen die von Außenstehenden schwer kontrollierbaren Verpflegungssätze für das Werkküchenessen verdoppelt werden¹⁴⁾. Mit Hilfe von betriebseigenen Läden und Direktverträgen mit den Produzenten sollen die Belegschaften von wichtigen Großbetrieben samt deren Angehörigen unmittelbar mit Lebensmitteln und Industriegütern, vorzugsweise Mangelwaren, beliefert werden¹⁵⁾. Parallel sollen „Intelligenzläden“ nach Abschaffung der sogenannten IN-Karten eröffnet werden¹⁶⁾.

Wenn die vom Lebensmittelkartenentzug Betroffenen auf den freien Einkauf in der HO verwiesen werden, so bedeutet dies, daß damit eine

¹²⁾ Siehe die Ausführungen des Vorsitzenden der Staatlichen Kommission für Handel und Versorgung in „Neues Deutschland“ vom 28. 2. 1953.

¹³⁾ Für Einzelheiten vgl. Verordnung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten usw. vom 9. 4. 1953, GBl. der DDR 1953, S. 543.

¹⁴⁾ Verordnung über die Verbesserung des Werkküchenessens vom 9. 4. 1953, GBl. der DDR 1953, S. 537.

¹⁵⁾ Im Versorgungsministerium wurde eine spezielle Abteilung für diese Schwerpunktversorgung gebildet. „Neues Deutschland“ vom 28. 2. 1953.

¹⁶⁾ Verordnung über die Abschaffung der IN-Karten vom 9. 4. 1953 GBl. der DDR, S. 540.

der ertragsreichsten Finanzierungsquellen der SBZ, die unter der Schrumpfung der Warenumsätze sehr gelitten hat, wieder belebt werden soll. Der Kaufkraftabschöpfung dienen auch die — mit Preiserhöhungen verbundene — Neuregelung der Qualitätseinstufung für Fleisch und Fleischwaren, die Preiserhöhung für zuckerhal-

tige Waren und nicht mehr rationierte Textilien sowie die teilweise Aufhebung der Fahrpreisermäßigung bei der Deutschen Reichsbahn.

Der verschärfte Mangel an Konsumgütern in der Sowjetzone wird demnach zu einer fühlbaren Verschlechterung der Kaufkraft aller nicht privilegierten Einkommensbezieher führen.

Die Sowjetisierung des Handels in der SBZ

In der ersten Zeit nach 1945 wurde die Privatinitiative des Groß- und Einzelhandels offiziell gutgeheißen, um in Ermangelung eines staatlichen Verteilerapparates nicht zusätzliche Versorgungsschwierigkeiten zu riskieren und die sehr poröse Warendecke durch die Findigkeit des privaten Handels und die Ausnutzung seiner alten Verbindungen — auch nach Westdeutschland — etwas zu festigen. Etwa ab 1947 wurde der private Einfluß im Handel aus wirtschaftlichen Motiven (Maßnahmen gegen die Übersetzung im Handelsapparat) und aus politischen Motiven (Durchführung des SMAD-Befehls Nr. 124, der die Ausschaltung politisch Belasteter verlangte) zunehmend zurückgedrängt.

Großhandel

Das Ziel der völligen Sowjetisierung des Großhandels stand von vornherein fest. Es ist gekennzeichnet durch die vollständige Ausschaltung jeder Form des privaten Handels. Die von den Behörden ergriffenen Maßnahmen erschienen anfangs als sporadische Eingriffe, bis sie für jeden als Auswirkung einer systematischen Sowjetisierung erkennbar wurden. Bereits seit Juli 1946 stand dem privaten Großhandel in den Industrie- und Handelskontoren und seit März 1948 in der Deutschen Handelsgesellschaft mit ihren 1949 gebildeten Fachgesellschaften die Konkurrenz der Öffentlichen Hand gegenüber.

Das Schwergewicht dieses anlaufenden Prozesses der Liquidierung des privaten Einflusses im Großhandel lag in der Nichtbelieferung mit Waren. Dazu kam, daß auch eine ganze Reihe privater Großhändler durch Wirtschaftsstrafverfahren ausgeschaltet wurden. In den als GmbH gegründeten gemischtwirtschaftlichen Handelsgesellschaften betrug der staatliche und genossenschaftliche Anteil grundsätzlich 75 vH. Darüber hinaus engte die sowjetzonale Befehlswirtschaft die Dispositionsmöglichkeit des privaten Großhandels in steigendem Maße ein und zwang ihn — besonders durch die Senkung der Groß-

handelsspannen¹⁾ — in vielen Fällen zur Unrentabilität.

Das Nebeneinander der neugebildeten staatlichen und der überwiegend alten privaten Großhandelsunternehmen hat zu einer Aufblähung des Handelsapparates geführt. Es bestanden in der SBZ im Januar 1946 61 500 und im März 1949 80 000 Großhandelsbetriebe²⁾. Die seit 1949 einsetzende straffere Organisierung der Staats- und Wirtschaftsverwaltungen nach den Methoden sowjetischer Planung führte in der Industrieproduktion zur Vorrangstellung der volkseigenen Betriebe und löste zwangsläufig im Handel mit industriellen Roh- und Halbstoffen und gewerblichen Verbrauchsgütern die letzte Phase der Sowjetisierung des Großhandels aus. Sie ist gekennzeichnet durch die Errichtung der Deutschen Handelszentralen (DHZ) ab 1949 und die damit verbundene völlige Ausschaltung des privaten Großhandels. Die gesetzliche und betriebsorganisatorische Fundierung des staatlichen Großhandels wurde durch die „Verordnung über die Verbesserung der Arbeit der Deutschen Handelszentralen“ vom Dezember 1951 mit ihren Durchführungsbestimmungen gegeben³⁾.

Aus dem seit seiner gesetzlichen Sanktionierung im April 1949⁴⁾ ständig anwachsenden direkten Warenverkehr zwischen den volkseigenen Betrieben ist der private ebenso wie der staatliche Großhandel völlig ausgeschaltet.

Der landwirtschaftliche private Großhandel ging einen ähnlichen Weg, der mit der Auflösung der Raiffeisen-Genossenschaften begann. Ihr folgte die Bildung von „Landwirtschaftlichen Dorf- und Kreisgenossenschaften“, deren Eingliederung als BHG (Bäuerliche Handelsgenossenschaften) in den politisch dirigierte Bereich der VdGB (Vereinigung der gegenseitigen

¹⁾ Vgl. hierzu Bonner Berichte: Dr. Pöhler „Die Vernichtung des privaten Großhandels in der SBZ“, S. 24.

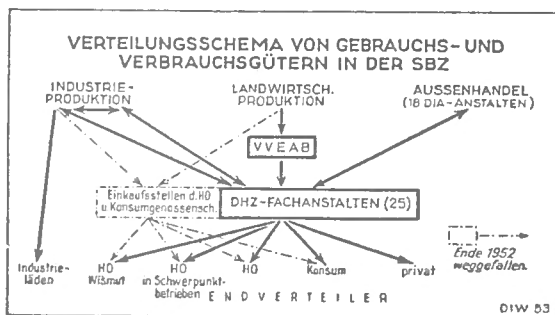
²⁾ Schriftenreihe der DWK, „Wirtschaftsplan 1949“, S. 105.

³⁾ GBl. der DDR, Jg. 1951, S. 1147; Jg. 1952, S. 151, 152, 186, 00, 530, 835.

⁴⁾ ZVOBl. der DWK vom 25. 4. 1949.

Bauernhilfe) und die Errichtung der VVEAB (Vereinigung volkseigener Erfassungs- und Aufkaufbetriebe) im März 1949 mit ihren Landes- und Kreiskontoren⁵⁾. Der heute noch vereinzelt bestehende private Lebensmittel-Großhandel funktioniert lediglich als Auftragshandel und hat keine Bedeutung mehr.

Aus der Zeit des Wettbewerbs des staatlichen und genossenschaftlichen Handels mit dem Privathandel rührte die bis zum Jahre 1952 der Handelsorganisation (HO) und den Konsumgenossenschaften zugebilligte Berechtigung, in bestimmten Bereichen selbst als Großhändler aufzutreten. Gegen Ende des Jahres 1952 wurde diese Berechtigung zugunsten des Großhandelsmonopols der DHZ beseitigt. Die Verteilerwege des sowjetzonalen Großhandels nach dem gegenwärtigen Stande zeigt folgende graphische Übersicht:



Einzelhandel

Während die Sowjetisierung des Großhandels relativ schnell und dramatisch verlief, wurde der private Einzelhandel nur allmählich unter Druck gesetzt. Das erstrebte Ziel ließ sich durch wirtschaftliche Maßnahmen genau so gut und lautloser erreichen. Nach Wiedererrichtung der nach 1933 aufgelösten Konsumgenossenschaftsorganisation (SMAD-Befehl Nr. 176 vom 18. 12. 1945), die sich im Laufe des Jahres 1946 in die Warenverteilung eingeschaltet hatte, mußte sich der private Einzelhandel mit dem genossenschaftlichen Einzelhandel in den knappen Warenabsatz teilen.

Konsumgenossenschaften in der SBZ

1932 939 000 Mitglieder, 3556 Verkaufsstellen⁶⁾
1946 1 299 000 Mitglieder, 5831 Verkaufsstellen.

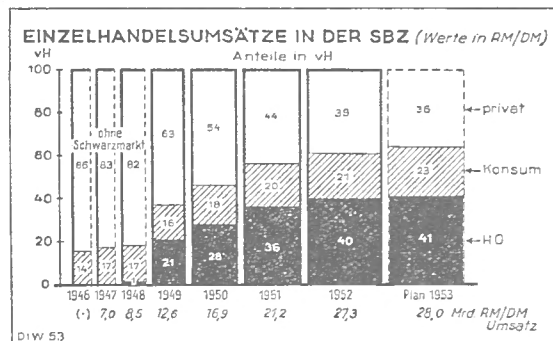
Erst Ende 1948 trat der Staat selbst durch die im November 1948 gegründete Staatliche Handelsorganisation (HO) als Konkurrent im Einzelhandel auf. Die Zahl der Einzelhandelsbetriebe war

⁵⁾ ZVOBl. der DWK vom 25. 4. 1949; GBl. der DDR, Jg. 1950, S. 377, 1309; Jg. 1951, S. 1157, 1199.

⁶⁾ „Die Konsumgenossenschaften in der SBZ“. Beiträge zur Theorie und Geschichte des Genossenschaftswesens. Hamburg 1952, Heft 5, S. 17ff.

außerordentlich groß, sie betrug im März 1949 rd. 214 000⁷⁾ gegenüber rd. 165 000 im Jahre 1939 und stand in keinem Verhältnis zum Warenangebot.

Neuberechnungen im DIW haben ergeben, daß der private Einzelhandel 1952 am Gesamtumsatz nur noch einen Anteil von 39 vH hat⁸⁾.



Durch die neuerdings verstärkte Propagierung der Dorf-Konsumgenossenschaften und der Bauernmärkte wird es immer deutlicher, daß das sowjetische Vorbild angestrebt wird. Unter Verwendung der sowjetzonalen Terminologie läßt sich die Struktur der HO nach dem Stande von Anfang 1953 wie folgt skizzieren⁹⁾:

Zentrale Verwaltungen der HO mit Sitz in Berlin

1. Säule: Zentralverwaltung HO-Kreisbetriebe mit 15 Bezirksverwaltungen¹⁰⁾ und etwa 30 000 Verkaufsobjekten mit rd. 150 000 Angestellten;
2. Säule: Verwaltung der zentralgeleiteten Warenhäuser und Schwerpunktgeschäfte (vormals HO-Lebensmittel bzw. HO-Industriewaren)¹¹⁾;
3. Säule: Verwaltung der zentralgeleiteten Gaststätten mit 1230 Objekten¹²⁾;
4. Säule: Verwaltung der HO-Sportartikel¹¹⁾.

Verwaltung der HO mit Sitz in Chemnitz

5. Säule: Verwaltung der HO-Wismut¹¹⁾.

⁷⁾ Schriftenreihe der DWK „Wirtschaftsplan 1949“ a. a. O.

⁸⁾ Vgl. Schaubild. — vH-Sätze am Gesamtumsatz: 1946, 1947, 1948 vgl. Wochenbericht des DIW Nr. 6, 1951; 1949, 1950, 1951 vgl. Wirtschafts-Archiv vom 20. 1. 1953, S. 5446; 1952 „Tägliche Rundschau“ vom 4. 2. 1953; 1953 geschätzt nach der im Fünfjahrplan vorgesehenen Tendenz.

Umsätze: 1946 geschätzt nach dem Ergebnis der Folgejahre; 1947, 1948 errechnet lt. „Beiträge zur Theorie...“ a. a. O.; 1950 und 1953 lt. „Gesetz über den Fünfjahrplan“ bzw. „Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1953“; 1949, 1951, 1952 errechnet lt. Berichten der Statl. Plankommission.

⁹⁾ „Berliner Zeitung“ vom 22. 1. 1953.

¹⁰⁾ Einschließlich Ostberlins.

¹¹⁾ Zahl der Verkaufsobjekte nicht bekannt.

¹²⁾ Nach dem Stande vom 30. 6. 1952, „Das Wirtschaftsjahr“ 1953

Der organisatorische Aufbau der Konsumgenossenschaften¹³⁾ ist dem des staatlichen Handels angeglichen. An der Spitze steht der Verband Deutscher Konsumgenossenschaften (VDK) mit Sitz in Berlin. Ihm sind 15 Bezirks-Konsumgenossenschaftsverbände¹⁰⁾ untergeordnet, die aus etwa 230 Kreis-Konsumgenossenschaften mit

¹³⁾ „Tägliche Rundschau“ vom 22. 1. 1953; „Neue Zeit“ vom 31. 10. 1952.

rund 2,6 Millionen Mitgliedern¹²⁾ bestehen und über mehr als 18 000 Verkaufsstellen verfügen, ohne die in Vorbereitung befindlichen Dorf-Konsumgenossenschaften.

Die gegenwärtige Organisation des staatlichen und genossenschaftlichen Einzelhandels, die bereits verschiedentlich geändert worden ist, zeigt weitgehende Merkmale des sowjetrussischen Handels.

Westberliner Industrieproduktion auf neuem Nachkriegshöchststand

Nach Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

Die Westberliner Industrie (ohne Kleinbetriebe) lieferte im März Waren im Wert von fast 300 Mill. DM und erreichte nach dem DIW-Produktionsindex mit arbeitstäglich 60,8 vH (Monatsdurchschnitt 1936 = 100) einen neuen Nachkriegshöchststand. Wenn auch der Abstand sowohl zur eigenen Vorkriegsproduktion als auch zur heutigen Industrieerzeugung der Bundesrepublik nach wie vor außerordentlich hoch ist, so läßt sich doch eine erfreuliche Entwicklung ablesen:

Industrielle Produktionsindizes in West-Berlin
im Vergleich zur Bundesrepublik
1936 = 100

	West-Berlin ¹⁾			Bundesrepublik ²⁾		
	Insgesamt	d a v o n		Insgesamt	d a r u n t e r	
		Invest.-güter	Verbr.-güter		Invest.-güter	Verbr.-güter
1951 1. Vj.	45,9	42,2	56,1	130,8	144,4	134,5
1952 1. Vj.	47,1	43,9	55,0	138,2	164,0	127,7
1953 1. Vj.	54,8	47,7	75,5	145,1	165,3	145,5
dar.: Jan.	48,9	45,3	59,6	142,2	157,1	145,1
Febr.	54,7	47,0	77,8	144,7	167,1	142,6
März	60,8	50,9	89,1	150,4	170,9	148,8

¹⁾ Index ohne Bau, Energie und ohne Nahrungs- und Genußmittel. Berechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin. — ²⁾ Ohne Bau, Energie und ohne Nahrungs- und Genußmittel, berechnet im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung nach den amtlichen Angaben des Statistischen Bundesamts.

Während in West-Berlin vom 1. Vierteljahr 1951 zum 1. Vierteljahr 1952 lediglich eine Zunahme von knapp 5 vH hatte erreicht werden können, lag das Produktionsniveau im Durchschnitt der ersten drei Monate des Jahres 1953 um über 16 vH höher als zur gleichen Vorjahrszeit. Demgegenüber war im Bundesgebiet von I/51 nach I/52 eine Zunahme von rd. 5 vH, von I/52 nach I/53 von nochmals 6 vH erzielt worden. Die Verbrauchsgüterkrise von Anfang 1952 ließ in beiden Gebieten die Verbrauchsgüterproduktion von I/51 nach I/52 absinken. In West-Berlin konnte jedoch in I/53 gegenüber I/52 — vor allem dank der günstigen Entwicklung der Bekleidungsindustrie — ein wesentlich stärkerer Zuwachs erzielt werden als im Bundesgebiet (+ 37 vH gegenüber + 14 vH).

Etwas anders verlief die Produktionsentwicklung bei den Investitionsgütern, wo im Bundesgebiet zunächst (von I/51 auf I/52) eine sehr starke Zunahme eintrat (+ 14 vH), die dann (I/52 auf I/53) praktisch einer Stagnation wich. Demgegenüber blieb die Zuwachsrate in West-Berlin zunächst hinter jener der Bundesrepublik zurück (von I/51 nach I/52 nur 4 vH), übertraf aber neuerdings mit einer weiteren Steigerung um 9 vH (von I/52 nach I/53) die Zunahme in der Bundesrepublik ganz erheblich.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 160.

Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Albert Wissler.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—.

— Diese Nummer umfaßt 6 Textseiten und 1 Zahlenbeilage. —

Gegenstand	Einheit †)			1952												1953			
				Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
Deutsche Notenbank i. Betrieb gegeb. Noten u. Münzen dav. i. Umlauf b. d. Bevölkerung, Betrieben usw.		Mill. DM-Ost	E	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	.	
"		" vH	"	3104 74,5	3034 72,8	3082 73,9	3311 79,4	3300 79,2	3330 79,9	3434 82,4	3469 83,2	3541 84,9	3658 87,7	3353 80,4	3661 87,8	3853 92,4	3730 89,5	.	
Wechselkurs (für 100 DM-Ost) in West-Berlin 1)		DM-West	D	22,00	22,40	25,00	25,70	25,30	24,10	22,90	23,15	23,00	22,10	19,00	18,70	17,05	16,30	17,40	
Warenpreise der HO 2)																			
Nahrungsmittel																			
Roggenbrot, 88% (Standard)	kg	DM-Ost	M	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	
Weizenkleinbäck (Schruppe)	50 g	"	"	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	
Weizenmehl	kg	"	"	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	
Nudeln, 40%	"	"	"	2,26	2,26	2,26	2,26	2,26	2,26	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	
Reis, geschält und poliert	"	"	"	"	"	"	"	"	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	3,60	4,40	
Kunsthonig	"	"	"	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	2,00	
Zucker (Raffinade)	"	"	"	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	
Eier	Stück	"	"	0,70	0,70	0,45	0,45	0,45	0,45	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,45	
Vollmilch	Liter	"	"	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	
Butter	kg	"	"	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	—	—	—	
Margarine	"	"	"	12,00	12,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	—	—	—	
Käse 31—40% i. T.	"	"	"	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	13,60	
Rindfleisch (Kochfleisch)	"	"	"	"	"	"	"	"	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	
Schweinefleisch (Kotelett)	"	"	"	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	13,60	
Wurst (Braunschweiger)	"	"	"	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	
Kartoffeln	"	"	"	"	0,14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Genußmittel																			
Bier, helles, 12%	0,33 l	"	"	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	
Trinkbranntwein, 40%	"	"	"	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	
Zigaretten, Preisklasse 3	10 Stck.	"	"	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	
Rauchtabak, Feinschnitt	50 g	"	"	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	
Textilien und Schuhe																			
Herrn-Lederschuhe m. Leder-	Paar	"	"	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	
Damen-Lederschuhe f. sohle	"	"	"	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	
Kinderschuhe, Vollerder	"	"	"	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	
Bettwäsche - Leinen, 80 cm br.	Meter	"	"	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	
Braunkohlenbriketts 3)	Ztr.	"	"	7,50	7,50	4,00	4,00	.	.	.	.	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	—	—	
Preise rationierter Waren 2)																			
Nahrungsmittel																			
Zucker	kg	DM-Ost	M	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	
Eier	Stück	"	"	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	
Vollmilch	Liter	"	"	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	
Butter	kg	"	"	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	
Margarine	"	"	"	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	
Rindfleisch (Kochfleisch)	"	"	"	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	
Kartoffeln	"	"	"	—	—	0,14	0,13	—	0,24	0,18	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	
Schuhe																			
Herrn-Lederschuhe m. Leder-	Paar	"	"	.	.	.	.	.	25,00	25,00	25,00	25,00	25,00	25,00	25,00	25,00	25,00	36,40	
Damen-Lederschuhe f. sohle	"	"	"	.	.	.	.	.	26,00	26,00	26,00	26,00	26,00	26,00	26,00	26,00	26,00	35,00	
Braunkohlenbriketts	Ztr.	"	"	1,82	1,82	1,82	1,82	1,82	1,82	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	.	
Interzonenhandel 5)																			
Bezüge aus dem Währungs-	1000 VE 5)	S		1395	2878	7412	3238	9643	15387	14358	19003	18465	20974	49686	16587	9122	.	.	
gebiet der DM-West	"	"	"	1393	2878	7328	1921	7582	12664	11886	16218	15738	18151	47076	8903	8295	6058	.	
dav. a) aus Westdeutschland 6)	"	"	"	660	2332	5730	390	886	452	543	3091	2135	857	7018	184	837	.	.	
dar. Nahrungsmittel	"	"	"	672	294	187	210	178	60	63	68	53	69	69	60	60	.	.	
Strom und Gas	"	"	"	—	—	—	440	—	—	—	337	1772	2507	3825	5180	1502	231	.	
Eisen und Stahl	"	"	"	—	—	269	373	4994	3452	3730	2992	2825	4135	6910	1477	1744	.	.	
Chemische Erzeugnisse	"	"	"	2	—	84	1317	2061	2723	2472	2785	2727	2823	2610	7684	827	1485	.	
b) aus West-Berlin 7)	"	"	"	2	—	—	815	377	487	813	639	688	890	485	1947	282	689	.	
dar. Elektrotechn. Erzeugnisse	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	
Lieferungen in das Währungs-	"	"	"	1762	2739	2650	2944	3914	8238	10860	14368	23269	26432	30498	15536	12505	.	.	
gebiet der DM-West	"	"	"	1389	1445	2035	2320	2857	6606	6038	6951	14475	14241	18966	8198	7913	11950	.	
dav. a) nach Westdeutschland 6)	"	"	"	1154	1184	1108	993	175	188	12	8	13	14	15	15	14	.	.	
dar. Strom	"	"	"	—	—	—	35	317	832	1538	993	883	1097	1026	240	471	.	.	
Benzin, Oel, Teer usw.	"	"	"	—	19	28	15	62	25	775	1204	1423	1936	2779	1523	1760	.	.	
Maschinen	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	.	
Textilien	"	"	"	190	157	447	652	361	498	961	1880	4245	6609	5684	3174	1437	.	.	
b) nach West-Berlin 7)	"	"	"	373	1294	615	624	1057	1632	4822									